

Mehr Grün für Strausberg!

Grüne Ziele für Strausberg

Wir von Bündnis 90/Die Grünen wünschen uns eine pulsierende, nachhaltige und wirtschaftlich starke Stadt. Dabei beachten wir auch unsere dörflichen Randbereiche und die Verbindung zum Umland. Eine lebendige Stadt passt ihre Gestalt und ihre Institutionen immer wieder neu an die Bedürfnisse ihrer BürgerInnen an. Damit wollen wir uns in allen wichtigen Lebensbereichen auseinandersetzen. Statt die Zeichen der Zeit zu verschlafen, wollen wir bewusst unsere Zukunft vor Ort gestalten.

Alle Altersgruppen sollen sich in Strausberg wohlfühlen. Wir engagieren uns für ein faires Miteinander unserer BewohnerInnen und Gäste. Hier sehen wir die ganz besonderen Chancen für unsere Zukunft als Lebenswelt und touristisch attraktive Region. Deshalb wollen wir die Angebote für einen nachhaltigen Tourismus ausbauen. Unsere grüne und wasserreiche Landschaft ist unser wertvollster Schatz.

StrausbergerInnen brauchen Bildung, gute Arbeit, barrierefreie Mobilität, Kultur, Sport und Mitgestaltung. So identifizieren sie sich mit der Region und bleiben hier. In diesem Sinne setzen wir uns als Ortsverband Strausberg mit eigenen KandidatInnen für eine lebenswerte Region ein, nicht nur in der Stadtverordnetenversammlung und Ausschüssen, sondern ebenso mit Zivilcourage und Kreativität in unserem Alltag. Es gibt viele Möglichkeiten, unsere Stadt schöner zu gestalten.

Für wichtige Schwerpunkte möchten wir unsere Ziele für Strausberg genauer vorstellen.

Bildung

Bildung ist ein Thema, über das an dieser Stelle noch viel mehr stehen müsste, aber die Zuständigkeiten sind ein Chaos. Können Sie beantworten, wer für die folgenden Bestandteile des Bildungssystems finanziell verantwortlich ist? Hausmeister am Fontane Gymnasium, Leiterin einer privaten Kindertagesstätte, Reparatur eines Fensters im Oberstufenzentrum, Lehrer an einer staatlichen Grundschule, Anbau eines Flügels an eine städtische Kita, Hortaufsicht an einer privaten Grundschule. Bündnis 90/DIE GRÜNEN setzen sich daher einerseits gegenüber Land, Bund und Kreis dafür ein, dass Schulen und Kindergärten mit eigenen Budgets selbstständiger über ihren pädagogischen Weg entscheiden können und andererseits, dass die Einrichtungen von Verwaltungsaufwand befreit werden, den die Kommunen übernehmen können.

Schulpolitisch setzen wir auf die Unterstützung qualitativ hochwertiger Ganztagsschulprogramme, in denen die SchülerInnen über Lehrpläne hinaus lernen können. Sport, Kultur, gesunde Ernährung oder einfach ein Rückzugsort

sind Angebote, die Ganztagschulen unterbreiten können und davon profitieren SchülerInnen, Eltern und letztendlich auch die gesamte Stadt.

Bei Um- und Neubauten von Strausberger Bildungseinrichtungen setzen wir auf Augenmaß in der Finanzierung über die längeren Zeiträume. Mehrkosten für umfangreichere energetische Sanierungen sind dann einzugehen, wenn eine Refinanzierung durch Energieeinsparung absehbar ist.

Hier einzelne Forderungen:

- Analyse aller Schulen und Kitas auf Verwaltungsaufgaben, die gesammelt in der Stadtverwaltung übernommen werden können
- Reduzierung der Planung für die Turnhalle der Hegermühlen-Grundschule auf das schulisch Notwendige Maß, damit andere Planungen für Schul- oder Kitasanierungen nicht weg- oder zeitlich nach hinten fallen
- Einbindung energetischer Sanierungen, erneuerbaren Energien auf Schulgeländen in den Unterrichtsplan der jeweiligen Schulen

Demografie und Soziales

Die aktive Teilhabe der SeniorInnen am gesellschaftlichen Leben beinhaltet die Entwicklung neuer Wohnformen, angepasster Verkehrsangebote, generationsübergreifender Kontakte. Wir Strausberger Grünen treten ein für die Unterstützung von breit gefächerten alters- und geschlechtsintegrativen Kultur- und Sportangeboten. Gefordert ist eine kreative und flexible Anpassung an demografische Veränderungen hinsichtlich der baulichen, kulturellen und sozialen Infrastruktur. Demographische Veränderungen können sich sehr unterschiedlich auswirken. An einen Ort könnten sich junge Familien niederlassen, von einem anderen werden viele Einwohner wegziehen. Eine solche Entwicklung gilt es zu verhindern, indem bei Baugenehmigungen, Vereinsförderung und Infrastrukturplanungen auf Attraktivität für alle Generationen achtet, um eine gemischte Altersstruktur zu erreichen. Dies führt zu intensivem Kontakt der Generationen zueinander, damit Vorurteile oder Konflikte abgebaut werden können oder gar nicht erst entstehen. Selbiges gilt natürlich auch für die Eingliederung von MigrantInnen in das gesellschaftliche Leben der Stadt. Die Stadt muss weiterhin eine Unterstützerin von Vereinen sein, die Menschen in Not helfen. Das Fördern von sozialen Projekten für Benachteiligte in unserer Gesellschaft ist weiterzuführen, verbessert werden kann jedoch die Zusammenführung aller Engagierten, um voneinander zu lernen gemeinschaftlich noch mehr bewirken zu können.

Hier einzelne Forderungen:

- Aktive Bemühung um dezentrale Unterbringung und Integration von Flüchtlingen, damit Strausberg seinen Teil zur Lösung dieser gesellschaftlichen Aufgabe beiträgt, aber kein Stadtteil überfordert wird

- Von der Verwaltung organisierte Themenstammtische, zu denen alle in diesem Bereich engagierten Institutionen, Vereine und Initiativen eingeladen werden, um zusammen über Probleme und Lösungen diskutieren zu können

Verkehr und Infrastruktur

Eine lebendige Stadt passt ihre äußere Gestalt immer wieder neu den Bedürfnisse ihrer BürgerInnen an. Das betrifft Verkehrswege, Straßenbeleuchtung, Fahrradständer, Autoparkplätze, Mobilfunkmasten, Hochspannungs-, Datenverkehrs und Rohrleitungen, abgeflachte Bordsteinkanten und vieles mehr.

Wir engagieren uns für uneingeschränkte Mobilität aller Altersgruppen. Dazu brauchen wir einen leistungsfähigeren öffentlichen Personen-Nahverkehr als heute: Gute Taktzeiten, kurze Umsteigewege, zeitlich günstige Anschlüsse sowie gute Fuß- und Fahrradwege.

Eine besondere Aufgabe besteht in der Barrierefreiheit. Sie ist nicht nur für das klassische Beispiel, die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben von Menschen im Rollstuhl gedacht. Die Verbesserungen bewirken, dass sich auch ältere Menschen mit Rollator und Eltern mit Kinderwagen besser durch die Stadt bewegen können. Bündnis 90/DIE GRÜNEN setzen sich für weitere zügige Maßnahmen in Strausberg ein, welche eine barrierefreie Infrastruktur vorantreiben. Das betrifft auch unseren Einsatz für mehr Aufmerksamkeit und Offenheit, sodass Einschränkungen in allen Lebensbereichen an Relevanz verlieren. In einer solchen Stadt werden sich alle BürgerInnen wohl fühlen und sich ihrerseits engagieren.

Strausberg braucht den schnellen 20-Minuten-Takt von Strausberg Nord Strausberg (Vorstadt). Die geplante zweigleisige Begegnungsstelle Hegermühle ermöglicht dabei die beste Variante: den 20-Minuten-Takt der S-Bahn von Strausberg Nord bis nach Berlin. Dafür engagieren wir uns weiterhin mit ganzer Kraft.

Die Stadtlinie bisher mit dem nördlichsten Punkt, dem Gesundheitszentrum, muss verbessert werden. Am Wochenende benötigt Strausberg einen Stadtbus, wenigstens bis Strausberg Nord, damit Große Straße, Polizei, Schwimmhalle, Krankenhaus, Baumarkt, Bowlingbahn usw. auch sonnabends und sonntags gut erreichbar sind. Gerade für das Wochenende bietet sich hier das ökologisch und ökonomisch sinnvollere Rufbussystem mit kleineren Bussen, sowie flexibleren Zeiten und Zielen an. Auch eine bessere Anbindung von Gladowshöhe und Hohenstein erscheint, neben dem kommenden Radweg, nur auf diese Weise möglich

Hier einzelne Forderungen:

- Umbauten in Strausberg bedingen praktische abgeflachte Bordsteinkanten, Fahrstühle und vor allem ebene Fußgängerwege.

- Einrichtung eines „echten“ Rufbusses für das Wochenende und Tagesrandzeiten in Strausberg

Kultur und Sport

Strausberg ist mit vielen Vereinen in den Bereichen Sport und Kultur gesegnet und lässt sich das in Form von freiwilligen Leistungen auch einiges kosten. StrausbergerInnen aller Altersklassen halten sich fit, Kinder lernen den Wert von Anstrengung und Teamarbeit, wir bekommen Tanz und Musik, Theater, Feste und Vieles mehr. Das ist gut, es macht einen großen Teil der Identität der Stadt aus und die StrausbergerInnen verdienen die und noch mehr, aber es bereitet auch eine Sorge: Wie lange können wir uns das leisten? Bis zum Auslaufen des Solidarpaktes?

Um die Zukunft von Sport und Kultur zu sichern müssen wir jetzt handeln und nicht dann brutal kürzen, wenn es zu spät ist. Alle vorhandenen Subventionen durch Verträge, Projektförderungen und Dienstleistungen durch die Verwaltung müssen überprüft werden. Vereine mit gleichen oder ähnlichen Projekten, Zielen und Aktivitäten müssen zueinander geführt werden, um gemeinschaftliche Projekte voranzubringen und damit Kosten durch Synergien zu senken und nicht durch Qualitätsminderung oder gar Abschaffung. Die Stadt soll, wo sie kann, auf Kaltmieten verzichten, aber die Leistungsfähigkeit des Strausberger Stadtsäckels ist begrenzt, Nebenkosten für Vereine komplett zu übernehmen überfordert diesen und ist ökologisch kontraproduktiv. Eine hohe oder komplette Selbstübernahme führt zu Selbstkontrolle und zum Maßhalten.

Außerdem besteht in Strausberg noch immer eine ungleiche Verteilung von Fördermitteln, große und gut vernetzte Vereine wissen, wie man an Gelder gelangt, etwas mehr Diversität bei den Subventionen täte der Stadt gut.

Hier einzelne Forderungen:

- Aufhebung des Beschlusses zur Durchführung einer 775 Jahrfeier, da weder die Altstadt im nächsten Jahr derart hergerichtet sein wird, dass man von einer Augenweide sprechen könnte, noch ist glaubhaft, dass der Kostenrahmen von 200.000 Euro bestehen bleiben kann
- Durchführung einer 777 Jahrfeier mit Beginn am 07.07.2017, wobei die Altstadt mehr Zeit hat sich herauszuputzen, die Planungszeit verlängert wird und die Bewerbung viel griffiger erscheint
- Erstellung eines Subventionshandbuches für Strausberg, das allen Vereinen mit sozialer, kultureller oder sportlicher Ausrichtung gegeben wird, damit alle den gleichen Wissensstand über Teilhabemöglichkeiten an Förderungen haben
- Städtisches Projekt zur Förderung von Energieeinsparungen bei Vereinen, angelehnt an Erfahrungen, die mit ähnlichen Projekten, die bei Schulen schon erfolgreich praktiziert werden

Demokratie

Mehr Teilhabe für interessierte BürgerInnen an der Kommunalpolitik zu ermöglichen, ist ein grünes Kernthema. Hierzu ist die Einbindung moderner Medien unablässig. So ist die Präsenz in der Stadt in den sozialen Netzwerken ausbaufähig. Auch die städtische Internetseite bietet mehr Möglichkeiten um die BürgerInnen zu informieren und mit ihm in Kontakt zu treten. Jedoch ist Transparenz eine wesentliche Voraussetzung, um wirklich wichtige Inhalte kommunizieren zu können. Einige wichtige Entscheidungen werden im „nichtöffentlichen Teil“ getroffen. Öffentliche Grundstücke gehören der Allgemeinheit und die soll wissen, zu welchen Konditionen ihr „Eigentum“ verkauft wird. Hierfür muss unbedingt eine transparente Lösung gefunden. Außerdem lehnen wir jede Straßensanierung gegen den Willen der Mehrheit der Anwohner ab.

Die BürgerInnen entwickeln ein Gespür für veränderte Anforderungen in ihrer Stadt. Sie stoßen viele fällige Anpassungen selbst an und bestehen auf eine gut organisierte Verwaltung zur Umsetzung dieser. Wichtige Vorhaben lassen sich nur noch in enger Partnerschaft zwischen der Stadtverwaltung und den BürgerInnen verwirklichen. Dafür brauchen wir eine bessere Kultur der Abstimmung. Bündnis 90/Die Grünen setzen sich für Transparenz und eine beständig gute Kommunikation zwischen den StrausbergerInnen und ihrer Verwaltung ein. Schon in der Planungsphase ist die Bürgerbeteiligung Normalität. Dies ermöglicht im Idealfall kostengünstige, ökologische und bürgernahe Lösungen für die Infrastruktur, sodass die Menschen sich mit ihrem Umfeld identifizieren können. Jedoch gehen leider zu viele Meinungen von BürgerInnen in der Bürokratie unter. Diese wollen wir an die Oberfläche bringen, um die Intelligenz der Masse voll auszuschöpfen.

Ein Herzensthema ist uns auch der Widerstand gegen Intoleranz, Gewalt und Geschichtsverklärung, also im Besonderen gegen rechtes Gedankengut. Wenn diese furchtbare Ideologie aber glücklicherweise nicht unserer ganzen Aufmerksamkeit bedarf, dann setzen wir uns auch für eine kritische Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit in Strausberg ein.

Hier einzelne Forderungen:

- livestream (Audio oder Video) aller Sitzungen im Internet mehrere Tage abrufbar
- Umfragen zu aktuellen Themen auf der Stadthomepage
- alle Grundstücksverkäufe sind generell öffentlich zu behandeln, sofern nicht nach §36 (2) der brandenburgischen Kommunalverfassung zweifelsfrei festgestellt werden muss, dass das öffentliche Wohl oder berechnigte Interessen Einzelner massiv beeinträchtigt werden.
- Umbenennung historisch belasteter Straßennamen, z. B. der Peter-Görling-Straße

Finanzen und Wirtschaft

Aus unserer Sicht hat Strausberg in der Vergangenheit eine positive wirtschaftliche Entwicklung genommen. Es wurden diesbezüglich die richtigen Akzente gesetzt, so dass sich Strausberg als Innovationsstandort für Märkisch-Oderland entwickeln konnte. Jedoch geht diese Entwicklung viel zu langsam voran.

Es ist für Strausberg wichtig, dass wir uns nicht auf dem Status einer Garnisonstadt und eines Verwaltungszentrums ausruhen. Dass sich nach einer Reform einiges ändern kann haben viele Kommunen in Deutschland schmerzlich erfahren dürfen. Deshalb ist ein solides wirtschaftliches Fundament für eine nachhaltige Entwicklung unserer Stadt unabdingbar. Deshalb unterstützen wir die Forderung der „Lokalen Agenda Strausberg 2020“ eine größere Dynamik in den verschiedenen Ökonomiebereichen zu erreichen. Qualifizierungen in den sozialen, medizinischen und ökologischen Berufsfeldern sollten als wichtiger Faktor verstärkt gefördert werden. Wir sehen auf diesen Gebieten sehr große Potentiale für Strausberg.

Bei aller Begeisterung für die Zukunftsbranchen, sind die vielen kleinen und mittleren Unternehmen die schon jetzt Arbeitsplätze und Einnahmen für Strausberg sichern nicht vergessen. Hier müssen sinnvolle Maßnahmen getroffen werden, damit alle ortsansässigen Unternehmen weiterhin gute Rahmenbedingungen in Strausberg vorfinden können. Hierzu gehört zum Beispiel eine moderne und ökologische Infrastruktur in den Bereichen Kommunikation, Verkehr und Energie. Das unterstützt viele Wirtschaftsbereiche von Tourismus bis hin zum Handwerk. Allerdings müssen alle Projekte einer ergebnisoffenen Evaluation bestehen, denn die knappen Ressourcen müssen ökologische und ökonomische Effizienz langfristig nachweisen.

Für uns Grüne ist eine nachhaltige Haushaltsführung besonders wichtig. Es ist unverantwortlich teure Wahlgeschenke zu finanzieren und so den Haushalt damit gegen die die sprichwörtliche Wand zu fahren. Die Zeche dürfen dann unsere Kinder und Kindeskinde bezahlen. Wenn man sich eine Ausgabe nicht leisten kann, dann muss gewartet werden, bis sich die finanziellen Möglichkeit ergeben oder man spart an andere Stelle etwas ein. Allerdings gehört zu einer guten Haushaltsführung nicht nur auf Quantität, sondern auch auf die Qualität von Projekten zu setzen. So ist es sinnvoll, ein paar Euro mehr für eine gute energetische Sanierung auszugeben, statt über Jahrzehnte Mehrkosten und Umweltschäden durch Energieverschwendung zuzulassen. Ziel muss es sein kommenden Generationen eine handlungsfähige Kommune zu hinterlassen.

Hier einzelne Forderungen:

- vernünftige Folgenutzung der Barnim Kaserne, zum Beispiel zu einer Hochschul-Zweigstelle
- städtischen Uferwanderweg in einem angemessenen Kostenrahmen fertig stellen

- Erstellung einer informativen, übersichtlichen und gut durchsuchbaren Datenbank der Strausberger Unternehmen
- eine Nachhaltigkeitsberechnung für von der Stadt in Auftrag gegebene Sanierungen und Neubauten, bei den entscheidenden Beschlussvorlagen
- mehr interkommunale Zusammenarbeit mit Best-Practice-Beispielen, Synergieeffekten und dem Wissen um den gegenseitigen Nutzen von Erfolgen in den anderen Gemeinden der Region

Stadtentwicklung

Momentan erleben wir in Strausberg einen Ausverkauf an wertvollen Flächen an Immobilienspekulanten. Diese wollen zu einem großen Teil Wohnparks mit oft tristen

Einfamilien- oder Reihenhäusern errichten. Dies führt immer wieder zu Konflikten. So wurde am Mittelfeldring ein wertvolles Reptilienhabitat niedergemacht. Oder die Siedlung „Am Wäldchen“ wird direkt neben einer Kita angelegt, auch liegen immer wieder Bebauungsgebiete in Ein- oder Abflugschneisen. Es ist zu befürchten, dass einige künftige Anwohner ihre Ruhezeiten gerichtlich durchsetzen werden. Eine weitere Urbanisierung Strausbergs um jeden Preis ist mit uns nicht zu machen. Wir treten für eine Entwicklung mit Augenmaß ein, bei der vorhandenen Bauflächen genutzt werden und nicht die Natur zurückgedrängt wird. Beispielsweise gibt es im innerstädtischen Bereich Handlungsbedarf. Wir lehnen das Altstadtcenter ab! Wir haben erhebliche Zweifel an der Zuverlässigkeit des Bauherrn und sehen die dauerhafte Wirtschaftlichkeit nicht gegeben. Eine sozial, ökologisch und ökonomisch verträgliche Lösung sollte stattdessen fokussiert werden. Aber auch die Veräußerungen von Filetgrundstücken an Gewerbe mit einem geringen Wert, wie jenem am Wasserturm, stößt bei uns auf Unverständnis. Wir finden, dass hochwertige Grundstücke auch hochwertig bebaut werden sollten, ansonsten leidet unser Stadtbild immens.

Hier einzelne Forderungen:

- mehr langfristig vor Bebauung geschützte Flächen ; das Motiv „Die schöne grüne Stadt am See“ sollte im Vordergrund stehen
- anspruchsvollere Selektion der Vorhabenträger
- Wohnbebauung und ins Stadtbild passender Einzelhandel auf den für das Altstadtcenter gedachten Grundstücken